



## Gedanken zum Jahreswechsel

**Wenn wir zu hoffen aufhören, kommt, was wir befürchten, bestimmt.**

Liebe Volketswilerinnen, liebe Volketswiler

Als Titel meiner Gedanken zum Jahreswechsel habe ich ein Zitat von Ernst Bloch (dt. Philosoph, 1885-1977) gewählt. Das Zitat ist älteren Datums und doch meine ich, hat es nichts an Aktualität verloren. Es rüttelt wach und ruft auf, die Hoffnung nicht zu verlieren. Es bedeutet, an das Gute zu glauben und vor allem, dass wir selber aktiv sein müssen. Das Zitat könnte Leitwort fürs 2015 sein. Wir leben auf einem sehr privilegierten Flecken dieser Erde. Uns geht es, auch wenn wir das eine oder andere Problem haben, sehr gut. Vor allem auch dann, wenn man das vor dem Hintergrund betrachtet, dass weltweit über 50 Millionen Menschen auf der Flucht sind, so viele wie seit dem zweiten Weltkrieg nicht mehr. Doch sehen wir überhaupt noch, wie gut es uns geht? Oder lassen wir uns beeinflussen von den Kräften, die uns etwas anderes einreden wollen? Sind wir ängstlich geworden? Oder haben wir gar schon Angst und damit die Hoffnung verloren? Wenn das so wäre, könnte das zumindest teilweise die Annahme der Masseneinwanderungsinitiative erklären?

Das Zitat fürs kommende Jahr zu Herzen zu nehmen, bedeutet, an das Gute zu glauben, resp. es auch zu sehen. Es bedeutet, dass wir in der Pflicht sind, also jede und jeder von uns. Es ruft auf Eigenverantwortung zu übernehmen. Denn Hoffnung im Sinne von Ernst Bloch ist nicht tatenloses Zuwarten, es bedeutet eben vor allem auch, sich nicht Angst machen zu lassen.

In diesem Jahr waren Behördenwahlen. Als Schulpräsidentin hoffe ich, dass die gewählte Schulpflege das Wohl der Schule in den Vordergrund stellt. Gerade im Milizsystem dürfen Einzelinteressen und Parteipolitik nicht dominieren. In der Schulpflege tätig zu sein bedeutet, sich der Sache „die Schule zu pflegen“ unterzuordnen. Miliz bedeutet zudem grossen Einsatz und wirkliches Engagement. Berufliche Kenntnisse sind oft nicht entscheidend, viel bedeutender ist, dass man sich mit der Schule auseinandersetzt, sich mit den Inhalten wirklich vertraut macht. Die Wirksamkeit des Schweizer Milizsystems geht dann verloren, wenn Leute Oberhand gewinnen, die so tun, als ob sie wüssten, von was sie sprechen, sich aber nie wirklich mit einer Sache befassen und dadurch vor allem Phrasen dreschen oder sich profilieren wollen.

Die Schule ist ein sehr lebendiger Betrieb. Er funktioniert nur in einer echten Zusammenarbeit gut und auch hier gilt, sorgfältig anhören und hinschauen. „Schwerer und verantwortungsvoller sei allerdings die Aufgabe des Lehrers geworden, da die Jugend in grösserer Zahl einer guten häuslichen Erziehung entbehre, da auf allen Gebieten des Wissens und Könnens höhere Anforderungen gestellt werden, da auch die Schule, dem Wellenschlag der stürmischen Zeit nachgebend, mit der Zeit Schritt gehalten habe.“ Dies waren Worte aus der Festansprache von Bundesrat Eduard Müller im Rahmen der Eröffnung der Landesausstellung 1914. Und hören wir heute nicht immer noch Ähnliches? Nur dass wir uns heute bewusst sind, dass die Schule mit der Zeit Schritt halten muss, nicht stehen bleiben darf. Auch 1914 wurde festgestellt, dass auf allen Gebieten des Wissens und Könnens höhere Anforderungen gestellt werden. Und 1914 ahnte wohl niemand, in welcher Geschwindigkeit neue

Anforderungen an Menschen gestellt werden würden. Und „Wissen“ und „Können“ zusammengefasst sind Kompetenzen. Das bedeutet, dass der Lehrplan 21 auf dem richtigen Weg ist. Er beschreibt nämlich, welches „Wissen“ und „Können“ Schülerinnen und Schüler heute auch anwenden können müssen. Es braucht Kompetenzen, um in unserer Gesellschaft Chancen wahrnehmen zu können und damit auf ein gutes Leben zu hoffen. Geben wir auch im 2015 die Hoffnung nicht auf, denn sonst würde ja kommen, was wir befürchten resp. was versucht wird, uns einzureden, was wir befürchten sollen. Wenn wir uns das Zitat fürs 2015 zu Herzen nehmen, ist es möglich Herausforderungen anzunehmen. Und wie sagte Laotse: „Verantwortlich ist man nicht nur für das was man tut, sondern auch für das was man nicht tut“.

Zum Schluss danke ich Ihnen liebe Volketswilerinnen und Volketswiler für das Vertrauen welches Sie der Schule entgegenbringen. Und vor allem danke ich auch allen an der Schule direkt Beteiligten für den unermüdlichen Einsatz für unsere rund 2000 Schülerinnen und Schüler.

Und allen wünsche ich ein hoffnungsvolles 2015.

Ihre Schulpräsidentin

Rosmarie Quadranti

Rosmarie Quadranti, Dezember 2014

[rosmarie-quadranti.ch](http://rosmarie-quadranti.ch)